

Die ältesten geographischen Verhältnisse der Steiermark.

Die urälteste Zeit Europas kannte keine bestimmte Scheidung und geographische Eintheilung der Länder. In dieser Epoche wurde die Steiermark unter dem weitausgedehnten Lande der Germanen und Celten begriffen. In der griechisch-römischen Geographie gehörte das Steirerland theils zu Pannonien, theils zum Mittelnorikum, oder zum mittelnorischen Berglande, zum Lande der Alpen überhaupt. Damals wurde die lange Kette der cetischen Gebirge ¹⁾ im Osten des Landes Norikum als die Gränzlinie zwischen diesem und Pannonien gehalten und bezeichnet. Die Kette der cetischen Gebirge beginnt mit dem Kahlenberge an der Donau bei Wien und endet im Südwesten an den krainerischen Alpen, am Dranberge, da, wo heut zu Tage noch die Gränzmarken zwischen Steiermark und Krain aufgestellt sind. Die Haupthöhen dieser Ge-

¹⁾ Plin. III. 25. — Ptolom. Geogr. II. 14. τὸ Κετιον ὄρος. Man leitet das Wort Cetius vom celtischen Cot, Coet, Coat, Coit, Coid, Cuit, und vom gaelischen Coid und cymrischen Coed = Wald ab, und man glaubt heut zu Tage noch eben in der bezeichneten Bergreihe Andeutungen auf diesen uralten Namen zu finden: Berg Bezz zwischen Anger und Weiß; Köttsch und Oberköttsch am Fuße des Bachergebirges unterhalb Marburg; Köttschwald bei Obdach. Magn. Klein, Notit. Austr. I. cap. 6. n. 9 — 10. Im Mittelalter hieß der nordöstliche Theil der cetischen Berge Mons Comagenus, Mons Comianus, Montes Comageni, Raumberg; Mon. Boic. IV. 48. XII. 356. XXVIII. 87. 88. 202. — Annal. Fuldens. Ann. 884. In der südwestlichen Richtung ist der Zug der cetischen Berge am allerschwersten genau zu bezeichnen. Schon in der alten Geographie findet sich hierin viel Schwankendes. Celeia galt noch für eine norische Stadt. Die Scheidungslinie zwischen Pannonien und Norikum muß also damals in der untern Steiermark zwischen Gonowitz und Gilly gegangen seyn; und diese Gränze muß auch festgehalten werden, wenn gleich viel spätere Angaben: Amm. Marcellin. XIV. 582. und Priscus Rhetor. Hist. Goth. p. 56, die weit über die cetische Bergreihe hinausgelegene Stadt Pettau — eine norische Stadt nennen. Vielleicht soll die Benennung »Cetisches Gebirge« nach der oben angegebenen Wurzel selbst schon auf die Urbeschaffenheit des durch diese Gebirgshöhen begränzten waldigten oder wälderreichen norischen Berglandes hindeuten. Hieß doch noch im späteren Mittelalter der weite nordöstliche Theil des Steireroberrandes vom Einflusse der Mürz in die Mur bis an die Enns und an den Detscher hin die Waldmarch, und das westlich angränzende ausgedehnte admontische Gebiet der Herrschaft Gallenstein, der Wald vorzugsweise, St. Gallen im Walde!

birge folgen einander in der Richtung von Nordosten nach Südwesten, also: Kahlenberg und Leopoldsberg, Hermannseck, Sauberg, Markstein am Klosterberg, Moschingerberg, Roskopf, Heuberg, Niedenberg, Saubiegl, Trotberg, Heinrichsberg, Eilandberg, Sulzerkogel, Eckberg, Weiglerberg, Harraseck, Stauffkogel, Kieneck, Kirchwald, Unterberg, Gschaid, Gochart, Hagerberg, Hohenbergerschaid, Hochkogel, Wurzigl, Braineck, Sattel, Lahnberg, Steinleiten, Steineralpe, Rauchenstein, Amastkogel, Maßberg, Karalpe, Kampalpe, Semmering (von hier an quer durch die Steiermark), Stuhleck, Pretuleralpen, Rattenalpen, Fischbacheralpen mit dem Teufelsstein, Baumeck, Fürstkogel, Sattl, Feichtkogel, Straßeck, Pöllerkogel, Großfrieskogel, hoher Lantsch ¹⁾, von dort herab an die Mur und zwischen Mixnitz und Mautstatt hinüber und hinan auf die Hochalpe, Fensteralpe Hennkogel, Lamkogel, Kreuzsattel, Speikkogel, Rosbachkogel, Rosbachalpe, Terenbachalpe, Nesselkogel, Plankogel, Stubalpe, Rappelkogel, Speikkogel, Pretnerkogel, Hirscheckalpe, Packalpe, Hebalpe, Stockeralpe, Wildbacheralpe, Handalpe, Brandhöhe, Koralpe ²⁾, Kleinspeikkogel, Baderkogel, Steinbergeralpe, Brandl, Bachelofen, Krisensulzstein, bei den drei Steinen, Hühnerkopf, Kienberg, von hier zur Drau hinab und jenseits hinauf auf die Höhe oder die Welka kappa des Bacherberges.

Die Gebirge, welche im Südwesten und im Süden die Steiermark zwischen der Drau und Save berühren und das ganze Felsenland an der Gurr und Kulp, zwischen der Save, zwischen Istrien und den tiefesten Buchten des adriatischen Meeres, hießen bei den Alten die Karvankasgebirge, die adranischen, hadranischen, die penninischen Gebirge ³⁾, die pannonischen Alpen, theilweise auch die julischcarnischen Alpen ⁴⁾. Auf diesen Ber-

¹⁾ Vom Semmering bis zum Lantsch bilden die Gebirge: die zwei Pfaffen, der Wechsel, der Massenberg, Rabenwald, Reichalpe, Dffer, Passaileralpen, Zeh, Kulmberg, Schöckl u. s. w. von Friedberg über Borau, St. Jakob, Wenigzell, Birckfeld, Passail, Gladnitz, Anger, Weiß und Radigund mit allen Hügeln zwischen der Lafnitz, Saven, Feistritz, Ilz, Raab, Rabnitz und Mur, Seitenarme und Ausläufer der cetischen Berghöhen.

²⁾ Gleiche Seitenarme und Ausläufer bilden von hier aus auch folgende Höhen: Wolscheneck, Schwaigkogel, Lerchkogel, Hartnigkogel, Radel und Remschnick, — und von dortan die Drau hinab und hinüber auf die Höhen des Bachers.

³⁾ Im Breton. Kymr. heißt Penn, pen, so wie das gaelische Cran: Haupt, Spitze, und das celtische Cairn und Carn: Felsen, Felsgebirge.

⁴⁾ Ptolom. II. 14. 15. — Itiner. Hierosol. Edit. Wessel. p. 560. — Plin. III. 25. — Tacit. Hist. III. 235. — Herodian. II. 115. VII. — VIII. 365 — 373. — Amm. Marcellin. XXI. 489 — 504. — Zosim. II. 695.

gen und in deren Schluchten wohnten die Japoden oder Japunden, ein celtisch-illyrisches Mischvolk (wie sie Strabo nennt); und die alte Geographie unterscheidet ihr Land als das untere und das obere Japudien, oder das Land der Japoden diesseits und jenseits der Alpen, gegen das Meer oder gegen Pannonien zu schauend. Hier saßen auch die Carner, Carnier in ihrem Lande Carnien ¹⁾, im Süden und Südwesten unmittelbare Nachbarn des Steirerunterlandes. Das ganze Land der Japoden und Carner begriff man aber schon zu Ende des dritten Jahrhunderts unter dem Namen Italien; oder damals waren die Grenzen Italiens schon bis auf die gegen Pannonien und Norikum schauenden Höhen der adranischen Gebirge (bis St. Oswald am Dranberge), und folglich bis an die Südwestgränzen des Steirerlandes heraufgerückt ²⁾.

Die südwestliche Gränzhöhe zwischen Steiermark und Krain hieß den Alten schon vorzugsweise der Adran-, Hadranberg (Mons Adranus). Diese Benennung ist im heutigen Namen Dranberg, Trojanberg noch erhalten. Dort stand auch, zwischen Nemonia und Celeia, die römische Poststation Adrante, Hadrante (Mansio Adrante, Hadrante, St. Oswald am Trojanaberger) genannt. Von allen Gebirgen innerhalb des Steirerunterlandes bezeichnet die alte Erdbeschreibung allein nur die Bergkette des Wotsches (Wotsches), des Donatiberges, der Kalles und des Mäzelgebirges mit dem Namen: das claudische Gebirge (Mons Claudius) ³⁾. Das Steireroberrand begriffen die Alten, ebenso wie das ganze Hochland der Tauerngebirge, unter dem Namen:

V. 804. — Zosom. VII. 12. 14. Nach diesen Angaben waren an diesen Gebirgen überall die Angustiae, Claustra alpium Juliarum, — die Praeruptae fauces alpium Juliarum Italiae objectae, — die Angustiae, quae a Pannoniis transitum ad Venetos impediunt, -- die Fauces, quae Adranis adjacent.

¹⁾ Plin. III. 5. 18. 19. — Strabo IV. 142 — 143. — Carnutes, Carnutum, Carnuntomagus, Carantonus, Caruntelus in Gallien bezeugen die celtische Abkunft der Carner; das celtische Wort Carn bedeutet, wie das deutsche Horn, eine Felsenspitze; und es scheint heute noch in Karhorn, Schreckhorn in der Schweiz, — in Wiesbachhorn, Krummhorn in der Tauernkette, und in den hohen felsigten Berghalden, daselbst Car, Kahr genannt, erkennbar zu seyn.

²⁾ Herodian. VII. 367 — 369.

³⁾ Plin. III. 25. — Caesar, Annal. Styr. I. 22. Daß die Benennung der Hügelreihe »in der Kalles« vom lateinischen Colles hergekommen und daß die Bezeichnung der »windischen Büchel« zwischen der Drau und Mur als Colles Slavonici eine original-römische sey, sind leere Vermuthungen.

die Alpen, das Alpenland, das Bergland, vorzugsweise ¹⁾. Von anderen größeren Theilen der Steiermark finden wir in den Alten allein nur die weiten von der Drau durchströmten Ebenen unterhalb und oberhalb der Stadt Pettau, das untere und das obere Pettauerfeld angedeutet ²⁾. Mit dem heute noch üblichen Namen bezeichnen die alten Erdbeschreiber nur folgende steiermärkische Flüsse: die Save, die Drave, die Pulzka, die Mur, die Raab, die Sulm und die Enns ³⁾. Der Name des Murflusses ist uralt und schon im antoninischen Reisebuche wird unverkennbar darauf hingedeutet durch den Ortsnamen Immurium, Murium (In Immurio), welcher nach dem genannten Straßenverzeichnis in die Gegend des obersten Murthales und an die Mur selbst, zwischen Murau und Tamsweg gesetzt werden muß. Eben so alt ist die Benennung des Ennsflusses. Denn in eben demselben Reisebuche fällt in die Gegend bei Radstadt und an die Enns der Ort Ani, welcher unverkennbar an den seit dem frühen Mittelalter schon bekannten lateinischen Namen des Ennsflusses (Anisus, Anesus, Anasus) erinnert ⁴⁾. Den Raabfluß nennen die Alten ausdrücklich Arabo, Arabo ⁵⁾; und der bei St. Gotthard an der Ostgränze der Steiermark an dem Raabflusse gelegene alte Römerort Arabone gibt darüber die kräftigste Bestätigung. Zwischen Celeia und Petovium findet sich im jerusalemischen Reisebuche ein Römerort, Pultavia genannt, nahe am Pulzkabache

¹⁾ Alp heißt im Gadhelischen: Gebirge; und Alpia, Albia, Alpio-
nia, Alpes sind, nach Strabo und Isidor von Spanien, celtische Wörter; Alti montes Gallorum vocantur Alpes, sagt Servius ad Virgil. X. 1.
— Strabo IV. 139. — Isidor. Hispan. XIV. 8. — Wachter, Glossar.
med. aevi, vox: Alp. Die noch älteren Benennungen waren: Montes
Riphaei und montes Obii. — Athen. Dipnosoph. VI. p. 97.

²⁾ Zosimus Hist. II. 695. Quumque pervenissent ad campos ante
Petovium, quos medios Dravus amnis intersecans Nori-
cos et Pannonios praeterlapsus in Istrum se exonerat.

³⁾ Plin. III. 25. — Strabo VII. 217. — Zosimus II. 695. Die Drau, Dravus,
hat einen ähnlich genannten Fluß Drahonus in Gallien. — In folgender
Angabe des Herodotus: „ἐξ Ἰλλυριῶν δὲ ῥέων πρὸς βορρῆν ἀνεμὸν
Ἄγγρος ποταμὸς, ἐσβαλλὲν ἐς πεδίον τὸ Τριβαλλικόν,
καὶ ἐς ποταμὸν Βρογγόν. ὁ δὲ Βρογγός ἐς τὸν Ἰστρὸν. οὕτω
ἀμφοτέρους, ἔοντας μεγάλους, ὁ Ἰστρὸς δεκεταί“ — Herod.
IV. 49. ist nicht gewiß: ob von den genannten Flüssen Ἄγγρος der
Fluß Drin, Βρογγός aber die Save sey?

⁴⁾ Ähnlich genannte Flüsse sind: Anas in Spanien und Ansa in Britannien.

⁵⁾ Später Rapa, Hrapa, Raba genannt. Ähnliche Benennungen von Flüs-
sen sind: Arar, Araris, Ararius in Gallien und Helvetien.

gelegen. Man darf daher nicht bezweifeln, daß jenes Wasser damals *Pulta* oder *Pultavia* genannt worden sey. Darf man endlich mit hoher Wahrscheinlichkeit die Lage der pannonischen Stadt *Solva* (*Solva*) in der Gegend am Zusammenflusse der *Sulm* mit der *Mur* unterhalb *Leibnitz* auf dem *Leibnitzerfelde* vermuthen, so scheint auch die *Sulm* in der Römerzeit *Solva* (*Solva*, erinnernd an den im frühen Mittelalter schon vorkommenden Namen desselben Wassers *Sulba*, *Sulb*, *Sulpa*) genannt worden zu seyn. Von steiermarkischen Orten erscheinen in der griechisch-römischen Erdbeschreibung allein nur die Städte *Pettau* und *Silly* unter ihren heut zu Tage noch üblichen gleichen Benennungen. *Pettau*, an der unteren *Drave* gelegen, trug in der ältesten Zeit schon denselben Namen (*Petovium*, *Petovion*, *Podovion*, *Petavium*, *Poc-tavione*, *Petabio*, Παταβίωv ¹⁾). *Petovium* gehörte stets zu *Pannonien*, wenn man es gleich auch um die Mitte des V. Jahrhunderts als eine Stadt *Norikums* bezeichnet findet ²⁾; *Petovium* gehörte immer zu *Oberpannonien*, jedoch so, daß man nach der spätern Provinzenabtheilung, von Norden nach Süden die *Draubrücke* zu *Pettau* überschreitend, aus dem obern *Pannonien* in das untere pannonische Land eintrat. Alle römischen Reisebücher und Reisetafeln und alle inschriftlichen Steindenkmale kennen die Stadt *Silly* unter dem stets sich gleich bleibenden Namen *Celeia* ³⁾. Nach Angabe römischer Reisebücher und Straßenkarten standen aber ganz zuverlässig noch folgende Orte auf dem Boden des Steirerlandes: *UPELLA* in der Gegend von *Weitenstein*; *Collatio* oder *Collatione* in der Gegend von *Windischgrätz*; *Magando*

¹⁾ Tacit. III. p. 283. — Apian. Inscript. p. 283. Eine ähnlich genannte Stadt ist *Petavonium* in Spanien.

²⁾ Amm. Marcellin. XIV. p. 581. — Priscus Rhetor. p. 56 — 57. Wir bemerken hier, daß alle Orte, deren Namen auf *Acum*, *Bonna*, *Briga*, *Dunum*, *Durum*, *Magus*, *Magum*, *Mana*, *Manum*, *Mara* sich enden, celtisch-germanischen Ursprunges sind, und daß sich dergleichen in allen Ländern ur-celtischer Bevölkerung, in Britannien, Gallien, Spanien, Helvetien, in den Rheinländern, im ganzen Alpenlande, in Oberitalien und Pannonien unzählige finden. Im Cymrischen, Gaelischen und Celtischen bedeuten: *Bonna* = Gränze, Eingang, auch Quelle, Flußmündung; *Brig*, *Briga*, *Brica*, *Brigum*, *Briva*, *Bria*, *Bris* = Berggipfel, Hügelgipfel, Gebüsche; *Dun*, *Dunum*, *Din* = Anhöhe, Hügel, Burg, Zaun, Garten, Stadt; *Dur*, *Durum* = Wasser, auch Wald, Gehölze. — Daß der Name *Petovium* vom Slovenischen: *Ptuja*, d. i. Fremdenwohnung, gebildet sey, gehört den etymologischen Spielereien derjenigen an, welche die vaterländische Geschichte nicht nach den Quellen studirt haben und kennen.

³⁾ Im Ptolomäus allein steht *Celia* II. 14.

oder Nagandone in der Gegend bei Studenitz im Dranthale; Lotodus oder Lotodos in der Gegend von Gonowitz ¹⁾; Pultovia in der Gegend von Polsterau; der Ort am zwanzigsten Meilensteine (ad vicesimum lapidem) in der Gegend zwischen Radkersburg und Luttenberg; Moreia in der Gegend von Neumarkt im Oberlande; Bizzella an der Brücke (Viscella ad pontem) ²⁾ bei St. Georgen an der Mur im oberen Murthale; Tartufana ³⁾ in der Gegend bei Zeiring; Surontium in der Gegend des Rotenmannertauerns; Stiriata oder Stiriatis ⁴⁾ in der Gegend von Rotenmann im Palthenthale; Sabromagus ⁵⁾ in der Gegend bei Ließen im Oberennsthale; die Burg oder das Lager auf dem Gebirge (Montana Castra oder Montanum Castrum) in der Gegend von Judenburg; Sabatinka in der Gegend von Kraubath; Immurium oder Murium ⁶⁾ in der Gegend von Murau, im obersten Murthale. Aus Plinius und Ptolomäus kennen wir auch noch einige andere Städte, welche der altrömischen Steiermark angehören, deren Lage aber nicht mehr mit topographischer Bestimmtheit angegeben werden kann. Nur bei zwei derselben, Solva und Muroela, deuten einige Wahrscheinlichkeitsgründe auf ihren ehemaligen Standort in der Steiermark. In der Gegend zwischen dem Markte Leibnitz, zwischen dem Einflusse der Sulm in die Mur, beim Dorfe Wagna und bei der Lantscha-Brücke, hat man die zahlreichsten und interessantesten Denksteine, Antiken-Trümmer, Canäle, plastische Gebilde, Münzen, Geräthschaften, Gräber und Gräberhügel aufgefunden. Es muß demnach in dieser Gegend einst ein sehr bedeutender Römerort gestanden seyn. Fünf Steininschriften dieser Denkmäler enthalten den Namen Solva, und zwei davon in solchen Verbindungen, daß dadurch die Lage der Stadt Solva in jener Gegend selbst angedeutet zu wer-

¹⁾ Lotodos hat einen ähnlichen Ort in Lutuda, Luds in Britannien.

²⁾ Ein ähnlich lautender Ortsname — Vescelia — findet sich in Spanien.

³⁾ Aehnlich lauten die Namen: Tarusates, Tarnanton und Tarvenna in Gallien.

⁴⁾ An den celtischen Meereralpen finden sich zwei Bäche „Stura“ genannt.

⁵⁾ Aehnliche Benennungen sind: Gabrae in Gallien, Gabrosentum und Gabrantovici in Britannien, und Gabreta Sylva in Germanien. Magus, Magum, als Endungen der Namen von Städten und Ortschaften, soll im Cymrischen und Celtischen: Gebäude, Haus, Gehäge, Feld andeuten.

⁶⁾ In Britannien ist der ähnlich klingende Ort Muridunum. — Vallis Mura ist auch in den savoischen Schweizeralpen.

den scheint ¹⁾. Daß die Stadt Muroela, deren Ptolomäus erwähnt, am steiermärkischen Murstrome gelegen gewesen sey, verbürgt schon ihr Name selbst. Man hat viele antike Gegenstände bei Radkersburg, bei Murek, und viele, nebst zahlreichen Gräberhügeln, zwischen Lebring, Ober- und Unterkrata an der Mur auf dem Leibnizerfelde gefunden. Auf einem dieser Standorte dürfte Muroela zu suchen seyn. ² Wem ähnlich klingende Benennungen genügen, der dürfte für Ober- und Unterkrata einen Fingerzeig finden in der ältesten Schreibweise dieser Orte: im steiermärkischen Rentenbuche vom Jahre 1265 „Grela, Grelau;“ in Salzburger-Urkunden vom Jahre 1432 „Nieder-Grole“ — erinnernd an Murola, Mureola ³⁾?

Während der römischen Epoche, durch fünfhundert Jahre, gehörte das Steirerland zum ausgedehnten Illyrikum, unter welchem die meisten Alten alle Länder zwischen der Donau und der südlichen Alpenkette, vom Bodensee bis Thrazien begriffen ³⁾. Ja, schon in der vorrömischen Zeit waren Pannonien und Norikum als selbstständige Länder Illyrikums ausgeschieden. Wenn daher in den Schriften der Alten die illyrischen Provinzen, die illyrischen Legionen, die illyrischen Kriegsheere, oder insbesondere die pannonischen, die norischen Legionen genannt werden, so sind darunter auch die Steiermark, die dort gestandenen Legionen und die aus diesem Lande gehobenen römischen Krieger zu verstehen.

Nachdem K. Hadrianus, Diokletianus oder Galerius Norikum nach seiner natürlichen Beschaffenheit in zwei Haupttheile geschieden hatte, — in das Ufernorikum oder in das Land ober und unter der Enns, von der Donau bis an die lange Kette von Gebirgen, welche heut zu Tage noch Oesterreich von Steiermark und von dem Salzburgergebiete trennen, und in das norische Mittel-^{ripen}land — gehörte das steierische Oberland, das Bergland, dem Mittelnorikum, oder dem Lande der tauriscischen Völker, oder der norischen Taurister an. Vor dieser Abtheilung stand die obere ^{medite rane}

¹⁾ Die meisten dieser inschriftlichen Steine und plastischen Antiken befinden sich jetzt auf dem Schlosse Seckau bei Leibnitz, — die interessanteste Sammlung classischer Alterthümer im ganzen Lande. — Man durchlese die hier am Ende gegebenen Inschriften der Seckauer-Monumente.

²⁾ Chmel. K. Friedrich IV. Th. I. p. 51.

³⁾ Strabo IV. 142. VII. 217. — Appian. Bell. Rom. in praefat. Bell. Illyr. p. 760. — Herodian. VI. 313. — Notit. Imper. occident. et orient. p. 5 — 60.

Steiermark unter den norischen Präsekten oder Profuratoren; nach derselben gehörte sie dem Statthalter des Mittelnorikums an ¹⁾.

Im zweiten Jahrhunderte finden wir das eichwaldichte Pannonien in das Obere und Untere abgetheilt. Eine gerade Linie von der Raabmündung in die Donau bis herab zur Stadt Sissia (Siszek) an der Save gezogen, machte die Gränze zwischen beiden Provinzen. Das Steirerunterland gehörte demnach damals zum oberen Pannonien ²⁾. Ganz verschieden hievon war die spätere Abtheilung durch den Drabestrom, so daß alles Land ober der Drau Oberpannonien hieß, und unterhalb desselben Flusses Unterpannonien war. Nach dieser spätern römischen Länderabtheilung gehörte also das Steirerunterland zur Hälfte zu Oberpannonien, und der südlichste Theil zu Unterpannonien. Ging man zu Pettau über die Drave-Brücke von Süden nach Norden, so war man vom unteren Pannonien in das obere übergeschritten. Man theilte damals Pannonien überdies noch in vier Distrikte ab. Im Oberpannonien hatte man den nördlichsten Landtheil an der Raab und an den cetischen Bergen unter dem Namen Valeria ausgeschieden. Von der Stadt Sissia zwischen der Save und Drave aufwärts nannte man alles Land, als eigene Provinz, Savien, Savien zwischen den Flüssen (Savia, Suavia interamnis, Regio Savensis, interamensis). In diesen Veränderungen theilte sich die östliche und südlichere Steiermark an der Raab, Safen, Lafnitz, Feistritz bis an die Mur heran und bis an die Drave hinab, zwischen Valerien und Oberpannonien; alles steirische Niederland aber zwischen der Drave und Save bis an die südwestlichste Kette der cetischen Berge hin war ein Theil von Savien zwischen den Flüssen ³⁾.

Zum Behufe der politischen und militärischen Verwaltung theilte K. Konstantin der Große das ganze Römerreich in vier große Prätorien (Praetoria), jedes Prätorium in Diözesen, und jede Diözese in mehrere Provinzen. Ueber jedes Prätorium ward ein Prätorialpräsekt oder Generalstatthalter eingesetzt. Das

¹⁾ Eman. Schellstrat, Antiqu. Eccles. II. 228. — Cellar. Geogr. p. 429. — Magn. Klein, II. 164 — 166. — Tacit. Hist. I. 202. — Dio Cass. LXXVI. p. 864. — Gruter, p. 389. n. 2. 375. n. 1. 437. n. 7. 1028. n. 6.

²⁾ Plin. III. 25. — Ptolom. II. 14. 15. 16. — Herodian. II. p. 105.

³⁾ Aurel. Victor; de Caesar. p. 525 — 526. — Amm. Marcell. XIX. p. 656. — Notit. Imper. occident. et orient. 5. 8. — Cassiodor. Variar. Epist. VIII. p. 8. — Schellstrat, ibid. p. 225. 232. 604. — M. Klein, ibid. p. 166 — 168. — Einhart, Geschichte von Krain. II. p. 1 — 4.

Prätorium von Italien begriff drei Diözesen und neun und zwanzig Provinzen in sich. Die illyrische Diözese umfaßte Dalmatien, Savien, ganz Pannonien und Norikum.

Seit der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts gehörte also die ganze Steiermark zur italischen Präfectur und zur illyrischen Diözese derselben; und der italische Prätorialpräfect war auch der Oberstatthalter der Steiermark ¹⁾. Nachdem K. Valentinianus I. mit seinem Bruder Valens (J. 364) die römische Welt getheilt, und K. Theodosius der Große diese Theilung wiederholt und bestätigt hatte, gehörte die Steiermark zum römischen Westreiche oder Abendlande, und verblieb dabei bis zur gänzlichen Auflösung desselben ²⁾. In diesen geographischen Verbindungen und mannigfaltigen Veränderungen war die Steiermark stets eines der wichtigsten Länder im nördlichen Theil des römischen Reiches. Nicht nur durch das Oberland, sondern vorzüglich durch das Niederland an der Mur, Drave und Save führten mehrere Hauptstraßen von der Donau nach Italien. Vom Steirerunterlande vorzüglich konnten die Schluchten und Höhen der penninischen, adranischen und julisch-carnischen Alpen, die Schlüssel Italiens, gesichert und genommen werden. Die Steiermark bildete daher einen Haupttheil der strategisch-wichtigen Brücke für die Wanderungen und Züge der germanisch-sarmatischen Völker nach Italien, in das Herz des Weltreiches. Von Nordosten her kamen die meisten und die furchtbarsten Anfälle. Frühzeitig schon hatten die Barbaren alle Wege durch die Steiermark nach Italien kennen gelernt, nach allen Richtungen dahin verfolgt, und nie wieder aus den Augen verloren; wie die Darstellung der Begebnisse selbst lehren wird.

Die Urbewohner, die einzelnen Völkerschaften, deren Städte, Ortschaften und Burgen in der Steiermark.

In der Urzeit geschichtlicher Kunden war das Innere des Steirerlandes gar wenig bekannt, und daher von den Alten nicht beschrieben ³⁾. Griechische Sagen von der Fahrt Jasons und der

2 *

¹⁾ Notit. Imper. orient. p. 7. et occident. p. 5.

²⁾ Schellstrat; ibid. p. 229 — 237.

³⁾ Wie überhaupt alle Länder über der Alpenkette. Polyb. Hist. III. 74. — Strabo II. 67.